

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagners: Monatl. d. Post 1.20 einschl. 18 J. Besorb.-Geb., zug. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einschl. 20 J. Anst.-Zuggeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt der Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Cannenblatt. Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Zeit millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 239

Altensteig, Montag, den 12. Oktober 1942

65. Jahrgang

Eichenlaub zum Ritterkreuz

Der Führer verlieh heute das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Lorenz, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, als 132. Soldaten und an Hauptmann Kämmerel, Abteilungscommandeur in einem Panzerregiment, als 133. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Erich Döfler, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Waldemar Luz, Batterieführer in einer Sturmgeschützabteilung; Oberleutnant Helmut Speckenheimer, Batterieführer in einer Heeresflakabteilung; Major Günther Schimmel, Bataillonskommandeur in einem Panzerregiment; Oberfeldwebel Gustav Fratekmeier, Zugführer in einem Gebirgs-Pionier-Bataillon; Unteroffizier Josef Schwaiblmair, Gruppenführer in einem Infanterie-Regiment.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Boraschein, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader und Oberfeldwebel Reich, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Ritterkreuzträger gefallen

Der Führer verlieh am 30. September 1942 bei den schweren Kämpfen an der Ostfront der Kommandeur des Infanterieregiments Groß-Deutschland Nr. 2, Ritterkreuzträger Oberst Eugen Garitzl aus Thorn den Heldentod.

Wie bereits gemeldet, verlieh der Führer vor kurzem dem in Hietlow geborenen Hauptmann Alfred Engler aus Neustettin, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Durch die kühne und entschlossene Erzwingung des Uebergangs über einen Flugabschnitt über sich von Stalingrad hatte Hauptmann Engler wesentlich zu dem erfolgreichen Angriff seiner Division auf die Befestigungswerke im Süden der Stadt beigetragen. In vorderster Linie traf ihn das feindliche Geschütz. Der erlittenen Berwundung ist er am 1. September 1942 erlegen.

Eine nichtsagende Geste

Der Schanghai, 10. Oktober. Nach einer Neutermeldung hat sich Großbritannien entschlossen, China den Entwurf eines Vertrages anzubieten, der die britischen extraterritorialen Rechte und Privilegien in China beenden soll. Bei Abschluss der Verhandlungen in Fernen Osten will London mit der chinesischen Regierung Verhandlungen über diese Frage aufnehmen. Unehliche Erklärungen wurden von der Regierung der Vereinigten Staaten abgegeben.

Wie das japanische Nachrichtenbüro Domei dazu meldet, ist diese Ankündigung Londons und Washingtons ohne Bedeutung. Sowohl die Vereinigten Staaten wie Großbritannien, bemerkt Domei, haben bisher in China auch nicht den mindesten Einfluss mehr beibehalten, also verlieren sie durch die Aufgabe ihrer extraterritorialen Rechte nichts. Auch Tschangking wird durch diesen Verzicht der anglo-amerikanischen Mächte nichts gewinnen. Offenbar hat die Aktion nur den Zweck, Tschangking darüber hinwegzuführen, daß man die eingegangenen Verpflichtungen, Material und Unterstützung nach Tschangking zu entsenden, weder in Washington noch in London einlösen kann.

Ein politischer Hanswurst

Willie wird in Amerika mit heiligem Spott überschüttet. Der Stockholm, 10. Oktober. Die mächtige „Chicago Tribune“ bringt einen von heiligem Spott strotzenden Leitartikel über Willie unter der Überschrift: „Sie können ihn behalten.“ — Zunächst spricht die Zeitung Roosevelt ihr Beileid aus und sagt, die Republikaner hätten verständnisvolles Gefühl für Roosevelt, denn Willie hätte sie oft blamiert. Das Blatt stellt fest, daß Willie den Präsidenten in freierem Maße in Verlegenheit bringe. Der übersprudelnde Willie habe das Baby-Rüssen zu politischen Zwecken zu einem Exportartikel gemacht. In England habe er die Barmühen gelüßt, in der Sowjetunion eine Ballerina und in Tschangking ein kleines chinesisches Mädchen. Er gehe seinen unverantwortlichen Weg weiter und erkläre, daß er „verdammt nochmal“ reden könne, wie ihm der Schnabel gewachsen sei.

Willie sei nie überzeugter Republikaner, sondern weiter nichts als die demokratische fünfte Kolonne gewesen, die 1936 die ganze republikanische Tagung beschuldigte und auf diese Weise die Ernennung der Partei zum USA-Präsidentenstandkandidaten „gekohlet“ hatte. Abschließend betont die Zeitung, daß Willie seine Weltreise nicht als Privatmann, sondern als Sonderbotschafter und Vertreter Roosevelts unternommen habe. Die Bundesregierung in Washington trage daher die volle Verantwortung für alles, was er tue.

Fortschreiten der Zerstörung von Stalingrad

Wehrmachtsbericht vom Samstag

U-Boote und Luftwaffe hart am Feind

Bedeutende U-Booterfolge vor Kapstadt und im Atlantik. Hohe Abschußziffern der Luftwaffe in Nordafrika und am Kanal — Kaukasusgebiet: Starke feindliche Kampfgruppe an der Tsapsje-Pah-Strasse eingeschlossen — Stalingrad: Fernaufklärungsangriffe gehen weiter — Hochhaus durch Stoßtrupp gesprengt

Der Führer verlieh dem Führerhauptquartier, 10. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet wurden an der Pah-Strasse nach Tsapsje eine kleinere Kampfgruppe des Feindes eingeschlossen und dabei 47 Kampfanlagen genommen.

Im Kampf um Stalingrad versenkte Artillerie des Heeres zwei feindliche Kanonenboote auf der Wolga und beschädigte ein weiteres schwer. Stoßtrupp sprengten im Stadtgebiet ein Hochhaus. Sturzlampenverbände setzten die Zermürbungsangriffe auf feindliche Widerstandswälle und besetzte Häuserblöcke, Kampfliegerkräfte die Zerschlagung der Raschschütze und Hafenanlagen im Bereich der unteren Wolga fort. Entlastungsangriffe der Sowjets gegen die nördliche Kriegelungsfront blieben erfolglos.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden erfolgreiche eigene Stoßtruppunternehmungen durchgeführt.

Im hohen Norden bekämpften deutsche Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht feindliche Flugplätze an der Kolabucht.

In Nordafrika griff die Luftwaffe motorisierte Verbände, Batteriestellungen und Zeltlager der Briten an der mittleren Mamein-Front sowie Hasen- und Dolanlagen von Megandrien mit guter Trefferwirkung an. Zum Begleitschutz eingesezte deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen sechs britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. Bei Angriffen eines starken gemischten Fliegerverbandes auf eigene Feldflugplätze verloren die Briten durch die zusammengefaßte Abwehr deutscher und italienischer Jäger sowie durch Flakartillerie 48 Bomben- und Jagdflugzeuge. In diesen Luftkämpfen ging nur ein eigenes Jagdflugzeug verloren, wobei sich der Jagdflieger durch Fallschirmabsprung retten konnte.

Bei Tagesangriffen gemischter feindlicher Fliegerverbände auf nordfranzösisches und belgisches Gebiet entwickelten sich heftige Luftkämpfe, in deren Verlauf eine größere Anzahl mehrmotoriger Bomber, darunter solcher amerikanischen Herkunft, bei nur einem eigenen Verlust abgeschossen wurden. Die französische Zivilbevölkerung erlitt Verluste an Toten und Verletzten. Die durch Sprengbomben hervorgerufenen Sachschäden waren gering.

An der Südküste Englands versenkten leichte deutsche Kampfflugzeuge bei Tagesangriffen sechs britische Landungsboote und beschädigten zwei weitere schwer.

Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben, haben deutsche Unterseeboote den britisch-amerikanischen Schiffsverkehr vor Südafrika schwer getroffen. Sie versenkten unmittelbar vor dem Hasen von Kapstadt in schiffartigen Ueberlaufungsangriffen zwölf Handelsschiffe mit zusammen 74 000 BRT.

Anderer Unterseeboote versenkten an der Westküste Afrikas vor dem britisch-amerikanischen Flottenstützpunkt Freetown, vor der südamerikanischen Küste, im St. Lorenz; Soli und bei schwerem Sturm im Nordatlantik zehn Schiffe mit 67 000 BRT. Darunter befand sich das 15 000 BRT große britische Küstschiff „Andalusia Star“, das mit einer Ladung von hochwertigen Lebensmitteln, vor allem Getreide, nach England bestimmt war.

Damit haben unsere Unterseeboote abermals auf weitverbreiteten Kriegsschauplätzen 22 Schiffe mit 141 000 BRT versenkt.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Sowjets im Kaukasus aus weiteren Höhenstellungen geworfen

Starke Luftwaffenverbände bombardierten Grosjan — Schwerste Zerstörungen und gewaltige Brände — Sowjetische Bereitstellungen in Stalingrad zerschlagen — Bolschewiken verloren vom 29. September bis 9. Oktober 459 Flugzeuge

Der Führer verlieh dem Führerhauptquartier, 11. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus waren deutsche Gebirgstruppen, unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, den Feind aus weiteren Höhenstellungen. Die als eingeschlossen gemeldete feindliche Kräftegruppe wurde nach vergeblichen Ausbruchversuchen auf engstem Raum zusammengedrängt. Ihre Vernichtung steht bevor.

Am Terek wurden starke feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Zusammengefaßte und in der Nacht fortgesetzte Angriffe starker Luftwaffenverbände gegen das für die sowjetische Erdölgewinnung und -verarbeitung bedeutungsvolle Grosjan riefen schwerste Zerstörungen und gewaltige Brände hervor.

In Stalingrad wurden bei fortwährender Kampftätigkeit Bereitstellungen des Feindes durch wirksames Artilleriefeuer zer-

stört. Entlastungsangriffe der Sowjets nördlich der Stadt scheiterten. An der Donfront wurden bei einem dringlichen Unternehmen zahlreiche feindliche Kampfschiffe zerstört, Besatzung und Waffen als Beute eingebracht.

In der Zeit vom 29. September bis 9. Oktober wurden 358 Sowjetflugzeuge in Luftkämpfen, 66 durch Flakartillerie der Luftwaffe, 19 durch Verbände des Heeres abgeschossen, 18 weitere am Boden zerstört, so daß die Gesamtverluste 459 Flugzeuge betragen. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 36 eigene Flugzeuge verloren.

In Südoberland wurden bei Tage militärische Anlagen und Versorgungsbetriebe mit Bomben schweren Kalibers angegriffen. Die britische Luftwaffe verlor in der Zeit vom 1. bis 10. Oktober 127 Flugzeuge, davon 54 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 23 eigene Flugzeuge verloren.

Im Brückenkopf Woroneß hat sich bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen der letzten Wochen das 2. Bataillon eines mecklenburgischen Infanterieregiments besonders ausgezeichnet.

Fortschreiten der Zerstörung von Stalingrad

Die Hauptlast trägt die Infanterie — Ringen Mann gegen Mann — Drahtlicher Kampf um ein Hochhaus.

Der Führer verlieh dem Führerhauptquartier, 10. Oktober. Von Tag zu Tag mehr vollendet sich das Bild der Zerstörung in Stalingrad. In den Schutthäufen rauchschwarzer Mauern, in verschütteten Kellern, in ausgebrannten Ziegelwerken, in Kanälen und Gräben, hinter Trümmern und Geröllhaufen, unter verkokelten Balken und spärlichen Hausresten, im Gewirr zerlegter Eisenkonstruktionen — in diesen ganzen unbeschreiblichen Durcheinander kämpfen unsere Soldaten.

Der Straßen- und Häuserkampf ist ein Ringen Mann gegen Mann geworden. Wohl schlagen Artillerie und Luftwaffe schwer zu, doch die Granaten und Bomben vergrößern nur das Trümmerfeld, ohne den Infanteristen und Pionieren ihren Kampf wesentlich erleichtern zu können. Es kommt es, daß um manchen Häuserblock tagelang gekämpft wird, bis die Widerstandskraft der Bolschewiken zerbricht oder die letzte Munition erschossen ist.

Ein solcher erbitterter Kampf entspann sich, nach dem beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen, um ein Hochhaus, dessen graue Eisenbetonwände bisher der Vernichtung standgehalten hatten. Unsere Infanterie war immer näher an dieses zum Festungswerk ausgebaute Gebäude herangekommen und hatte es schließlich völlig isoliert. Dann drangen Stoßtrupps vor. Sie fanden in Abzugsständen und Kellergängen geeignete Annäherungswege gegen das bolsche-wistische Widerstandswerk. Systematisch legten sie unter die Fundamente des Betonriesen ihre Sprengladungen, die auf einen Schlag gezündet das ganze Hochhaus mit seinen Verteilungszu einem Trümmerhaufen von Betonbrocken und verbogenen Eisenstäben zerschlugen. Damit fiel wieder ein Stück der Festung Stalingrad.

Daneben geht der Kampf der anderen Waffen in unermüdlicher Stärke weiter. Artillerie und Sturzlampenflugzeuge nahmen sich am Freitag besonders die feindlichen Batterien und Flakstellungen vor. Vier Batterien und mehrere dargehobene Geschütze wurden durch Volkstreffler zertrümmert, während zahlreiche weitere Batterien nach dem Bericht aller Beobachtungsmannschaften ihre Feuer einstellen mußten. Zu erbitterten Luftkämpfen führte am Freitag der Versuch feindlicher Flieger in den Luftraum über Stalingrad einzudringen. Die bolschewistischen Flugzeuge wurden noch vor der Wolga zum Kampf gestellt, 27 von ihnen abgeschossen und der Rest zum Abdröhen gezwungen. Zwei weitere feindliche Bombenflugzeuge wurden durch die Flak heruntergeholt.

Eine Woche deutscher Erfolge im Osten

Der Führer verlieh dem Führerhauptquartier, 10. Oktober. Der Kaukasus, Stalingrad und der Raum südostwärts des Irmensees waren die drei Abschnitte der Ostfront, in denen nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen die deutschen Waffen in letzter Woche besonders erfolgreich waren.

Während im Nordwestteil des Kaukasus unsere Infanteristen und Jäger in schweren Kämpfen ihre Angriffskraft nach Süden und Südosten vorwärtsdrückten, führten südlich des Terek die deutschen Vorstöße zur Einnahme von Elchotow an der Bahn Kasu-Kostow sowie der nordostwärts davon liegenden Stadt Werchnij Kurp. Beide Städte waren von den Bolschewiken zu Festungen ausgebaut und wurden erbittert verteidigt.

Eine weitere Angriffsgruppe rief im Raume südlich Mosdof nach Südosten vor und nahm in harten Nachkämpfen Molgobef, wo die Bolschewiken wichtige Erdölquellen und Raffinerien verloren. Dem weidenden Feind nachfolgend, kämpften Verbände des Heeres und der Waffen-SS im Zusammenwirken mit der Luftwaffe das Höhen Gelände südostwärts der Stadt, übertrugen damit ihren Erfolg und schufen sich die Basis zu weiteren Angriffen gegen das nordkaukasische Erdölgebiet.

Im Nordteil von Stalingrad drangen unsere Truppen tiefer in die Trümmerfelder der von Granaten und Bomben zerschmetterten Straßenzüge gegen die zu Festungen ausgebauten Kühlungswerke vor. In Fortsetzung des deutschen Angriffes



bei der Vorstadt Orlowka wurden feindliche Kräftegruppen von ihren Verbindungen abgeschnitten und aufgerieben. Durch Gegenangriffe der Bolschewiken kam es an der nördlichen Neigung zu schweren Kämpfen, bei denen die Bolschewiken jedoch trotz härtesten Einsatzes von Truppen und Waffen keines ihrer Angriffsziele erreichen konnten.

Die Luftwaffe unterstützte die Verbände des Heeres durch Einsatz von starken Kampffliegerverbänden, Kampf- und Sturzflugzeugen. Immer wieder versuchten die Bolschewiken ihren in Stellung hartbedrängten Truppen Hilfe zu bringen. Die herangeführten Reserven sowie die Bahnen und der Schiffsverkehr auf der Wolga wurden zur Unterbrechung dieses Nachschubs täglich von unseren Kampfflugzeugen bombardiert und schwer mitgenommen. Die erfolgreichen Luftangriffe wurden von deutschen Jägern gesichert, die zusammen mit der Flakartillerie über 100 feindliche Flugzeuge vernichteten.

Die Kämpfe am Don und bei Woroneß, wo die Bolschewiken zur Entlastung Stalingrads ergebnislose Vorstöße führten, traten hinter der Schlacht um Stalingrad ebenso zurück, wie die Erfolge zahlloser Späh- und Stoßtrupps im mittleren Abschnitt der Ostfront gegenüber den Ereignissen im Raum südöstwärts des Nimenssees. Hier haben in mehrstägigem Ringen unsere Truppen im gleichzeitigen Kampf gegen den sich jäh zur Wehr setzenden Feind und gegen das kaum passierbare Sumpf- und Waldgelände ihre Angriffsoperationen zu einem neuen Sieg geführt. Die in zwei Stufen nördlich gerichteten Heeresverbände konnten sich trotz verzweifelter Gegenangriffe der Bolschewiken durchsetzen und gewannen dadurch wichtige Geländebesitztüme, die eine erhebliche Frontverlängerung bedeuten. Hierbei wurden fünf sowjetische Schützenbrigaden und zwei Schützenbrigaden schwer geschlagen.

So steht auch am Ende dieser Woche ein eindrucksvoller deutscher Erfolg im nördlichen Frontabschnitt, zu deren Beginn die Meldung über die Ausräumung des Kessels südlich des Ladoga-sees eintraf.

An der Einbruchfront von Leningrad wiederholten die Bolschewiken ihre Ausbruchversuche am Kewaschnitt, doch führte keiner dieser Vorstöße zum Erfolg. Vorübergehend gelang es dem Feind bei seinem siebenten Versuch, unter härtestem Waffeneinsatz am diesseitigen Kewaschnitt Fuß zu fassen. Nach Abriegelung der Einbruchstelle gelang deutsche Artillerie die feindlichen Landungstruppen, so daß die Bolschewiken unter schweren Verlusten ihren Brückenkopf wieder räumen mußten.

Auch im nördlichen Frontabschnitt blieben die deutschen Jäger stetig in zahlreichen Luftkämpfen. Insgesamt verloren die Bolschewiken in der letzten Woche durch Jäger, Flakartillerie und Jerscher am Boden 221 Flugzeuge.

Am Brückenkopf von Nischni

Nege Gefechtsaktivität.

DRS Berlin, 11. Okt. Schauspiel reger Gefechtsaktivität war nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht der Brückenkopf von Nischni, wo seit Ende September nach glücklicher Abwehr eines bolschewikischen Einbruchversuches die beiderseitigen Stellungen nur auf Ausweite zueinander entfernt lagen. Hier traten deutsche Stoßtrupps im Morgengrauen nach kurzem Feuerstoß der Artillerie zum Sturm an und stießen tief in die feindlichen Stellungen. Die vordersten feindlichen Linien wurden völlig überrollt. Mit fortgeschrittenem Angriff verhärtete sich der Widerstand der Bolschewiken, die im Schutze von eingegrabenen Panzern und mit starker Artillerieunterstützung zu Gegenstößen antraten. In den nun entzündeten Kämpfen Mann gegen Mann setzten sich die innere Haltung und der hohe Ausbildungstand deutscher Infanterie und Sturmplattler gegen hellenweise zahlenmäßige Überlegenheit der Bolschewiken durch.

Nur mit Handgranaten, kämpfend, denn die Gewehre waren durch Sand und Schlamm unbrauchbar geworden, und unter lautem Hurra rissen die Führer ihre Stoßtrupps vorwärts. In zahllosen kleinen Einbrüchen wurden die feindlichen Graben aufgerollt, Bunker von rückwärts gefaßt und mit gekallten Ladungen ausgeräumt, die völlig verkörbten Gefangenen nach hinten abgehoben. Wo die eigenen Kampfmittel nicht ausreichten, gingen im Kampfstoß vorgetriebene Pan- und Infanteriegeschütze in Stellung und vernichteten im direkten Beschuß die feindlichen Widerstandskräfte. In einem Waldstück konnte eine Feindgruppe in Stärke von etwa drei Kompanien von geringen eigenen Kräften eingeschlossen werden. Von ihren Kommissaren angegriffen, unternahm die Bolschewiken trotz ihrer hoffnungslosen Lage immer wieder Ausbruchversuche über die von konstantem deutschen Feuer beherrschten Waldwege und Lichtungen. Nur wenige von ihnen konnten sich vor diesem Art blutigen Selbstvernichtung in deutsche Gefangenschaft retten. Deutsche Kampffliegerverbände unterstützten die Angriffsunternehmungen des Heeres durch Einsatz mit Bomben und Bordwaffen gegen Truppenansammlungen und Verkehrswege südostwärts Nischni. Sie vernichteten durch Vorkämpfer einen fahrenden Transportzug und beschädigten zwei weitere Güterzüge. Zur Sicherung eingesetzte deutsche und spanische Jagdflieger schossen ein bolschewikisches Flugzeug ab.

Saratow, die Stadt der Erdölraffinerien

Auf den letzten tausend Kilometern der Unterwolga gibt es nur vier Städte, die nach deutschen Begriffen als Großstädte angesehen werden können: Samara, Kuibyschew, Saratow, Stalingrad und Astrachan. Saratow liegt etwa 350 Kilometer nördlich von Stalingrad auf der Westseite des Flusses. Der Lauf der Wolga wird von der Mündung bis zur kaspiischen Senke fast ununterbrochen von einem hügeligen Gelände bestimmt, an das sie sich mit dem rechten Ufer anlehnt, die linke Seite dagegen ist völlig flach; sie wird im russischen Sprachgebrauch im Gegensatz zu dem hohen Bergufer als das Weisenauer bezeichnet. Deutsche Reiseschriftsteller, die wolgaabwärts gefahren sind, haben das Bergufer zwischen Samara und Saratow mit der „Kleinhöhe des Mittelrheins“ verglichen, rechts keine Abhänge, bewaldete Berge mit tiefen Schluchten, links fruchtbare Felder und weite Weisensträßen. Allerdings ist die Wolga bei Saratow ein Strom von fast fünf Kilometern Breite. Im sowjetischen Verwaltungssystem ist Saratow die Hauptstadt des Unterwolga-Gebiets. Genau wie Stalingrad zieht sich die Stadt am Abhang einer bis zu 200 Meter hohen Hügelkette hin. Saratow ist im 18. Jahrhundert aus einer Tatarensiedlung hervorgegangen, die auf dem Weisenauer der Wolga lag. Erst im Jahre 1672 wurde die Stadt wegen der alljährlichen furchtbaren Überschwemmungen des fließenden Niederungsgebietes auf das rechte Bergufer verlegt. Kurz danach wurde die prachtvolle Dreiflügel-Kathedrale gebaut, die zwar von den Sowjets geschlossen, aber in ihren Intourist-Kelchhandbüchern immerhin als „bedeutendes historisches Kunstdenkmal“ vermerkt wurde. Das

deutige Saratow hat 380 000 Einwohner, die überwiegend in der Industrie beschäftigt sind. In den letzten Jahren sind zahlreiche „Combinats“ entstanden, die in der Hauptsache auf die Rüstungs- und Versorgungsindustrie ausgerichtet wurden. Die Rohstoffe kamen zum Teil mit der Eisenbahn aus dem Donez-Bekken und aus dem Ural und zum anderen Teil mit Wolgatanken aus den Bezirken des kaspiischen Meeres. Eisen- und Stahlwerke, Rüstungsfabriken, Holzfabriken, Mühlen- und Lebensmittelbetriebe bildeten die eine Hälfte der Industrie. Weitläufige aber waren die Erdölraffinerien, die das Batu-Kapita verarbeiteten. Schon zur Zeiten war Saratow ein bedeutender Umschlagplatz für Erdölzeugnisse; unter dem Sowjetismus wurden die Raffinerien um das Vielfache vergrößert. Daneben entstanden reihenweise die großen Erdölbehälter, in denen der Brennstoff für wirtschaftliche und militärische Zwecke untergebracht war. Die deutschen Bombenangriffe auf Saratow schlugen also eine neue Lücke in das militärische Versorgungssystem der Sowjets. Die rein handelspolitische Bedeutung von Saratow ergibt sich aus der Tatsache, daß die landwirtschaftlichen und gewerblichen Erzeugnisse aus den von deutschen Kolonisten zur Blüte gebrachten angrenzenden Wolgabestritten größtenteils über den dortigen Hafen zum Bergland kam. Auf dem gegenüberliegenden Weisenauer liegt die Stadt Wotrowsk mit 30 000 Einwohnern und einer bedeutenden Ziegelei-, Sägemerks- und Mühlenindustrie. Sie wurde beim Beginn der Sowjetherrschaft in Engels umbenannt.

Die Gebirgskämpfe im Kaukasus

Kampf mit der Bergwildnis und gegen den Feind — Gebirgsjäger und Luftwaffe in vorbildlichem Zusammenwirken.

DRS Berlin, 11. Okt. Die Einschließung einer bolschewikischen Kräftegruppe im Nordwestkaukasus ist nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht der vorbildlichen Zusammenarbeit der hier eingesetzten Verbände der deutschen Gebirgsjäger und der Luftwaffe zuzuschreiben. Kleine Abteilungen sind die Träger des Kampfes in diesem Gebiet, denn Täler und Schluchten, häufige Nebelbildung und starke Bodenbewachung machen jede einseitige Angriffsführung in breiter Front unmöglich. Auch jeder Nachschub von Munition und Verpflegung ist einzig auf den mühseligen Transport durch Trägertrupps und Kavaliere angewiesen.

Die Überwindung erheblicher Höhenunterschiede bei der Auffassung der gut ausgebauten und hartnäckig verteidigten Feststellungen der Bolschewiken verlangte ein Höchstmaß an kämpferischer Leistung und bergsteigerischer Geschicklichkeit. Besonders die Gebirgsartilleristen hatten ganz ungewöhnliche Anstrengungen zu überstehen, um mit ihrem schweren Gerät über Geröllhalden und schwer passierbare Saumpfade den Stoßtrupps dichtauf zu folgen. Aber allen diesen Erschwernissen zum Trotz gelang es unseren Gebirgsjägern, die tiefgelegenen und von Bunkern durchsetzten Sperrelinien zu durchbrechen und in tagelangem Ringen, um oft nur wenige hundert Meter Geländegewinn den Gegner auf engstem Raum einzuschließen. Mehrfache Ausbruchversuche und Entlohnungsangriffe bolschewikischer Elitegruppen in benachbarten Kampfabteilungen wurden oft nur mit Handgranaten und leichten Infanteriewaffen unter schweren Feindverlusten abgewiesen.

Sturmangriffe unterstützten nach Möglichkeit die Gebirgsjäger trotz heftigen Abwehrers bolschewikischer Infanterie. Bei einem Angriffstag gegen Artilleriestellungen nordwärts von Tupaße wurden zwei zur Unterbrechung anrollende Panzerzüge der Bolschewiken gestoppt. Nachdem die Führungsleute durch Treffer in unmittelbarer Nähe des vorderen Panzerzuges keine Geschütze zum Schwergen gebracht hatte, blühten sich die „Su 87“ eine nach der anderen auf die fahrenden Panzerstellungen und erzielten so wirkungsvolle Treffer mit ihren schweren Bomben, daß die Züge gefechtsunfähig auf den zerstörten Gleisen liegen blieben.

Alle Macht den Politruks

Stalin übergibt die gesamte militärische Führung der Sowjetarmee den politischen Kommissaren

DRS Berlin, 10. Oktober. Das Präsidium des Obersten Sowjets hat, wie aus dem Moskauer Nachrichtendienst zu entnehmen ist, durch eine Verordnung in der der Sowjetarmee eine „einheitliche und persönliche Führung“ eingeführt und die gesamte militärische und politische Macht den politischen Kommissaren übertragen.

Für die schweren militärischen Niederlagen, die die Sowjets im Laufe dieses Feldzuges erlitten und die sie mit dem Verlust großer Teile ihrer Ernährung und Industrie gleich lebenswichtigen Gebieten bezahlen mußten, sucht Stalin die Schuldigen. In der Anzulanglichkeit, Unzuverlässigkeit und Unfähigkeit der Offiziere der Sowjetarmee glaubt er sie gefunden zu haben. Nunmehr überträgt er den politischen Kommissaren neben ihren bisherigen politischen Funktionen auch die militärische Führung der Sowjetarmee. Damit sind praktisch alle Machtmittel, sowohl politischer als auch militärischer Natur, restlos in die Hände der Politruks übergegangen.

Kriegsmarine versenkte 178500 BRT.

Trotz schwerer Herbststürme und harter Abwehr.

DRS Berlin, 11. Okt. Die deutsche Kriegsmarine hat im Kampf gegen die feindliche Versorgungsschifffahrt in der vergangenen Woche neue, große Erfolge erzielen können. Insgesamt wurden 31 feindliche Handelsschiffe mit 178 500 BRT. versenkt, davon durch feindliche Handelsschiffe mit 167 000 BRT., weitere vier Handelsschiffe mit 11 500 BRT. in feindlichen Angriffen deutscher Schnellboote gegen den feindlichen Seelieferanten an der britischen Küste.

Leichte deutsche Seejägerkräfte führten erfolgreiche Angriffe gegen britische Schnellbootsverbände durch. Zwei britische Schnellboote wurden durch deutsche Minen- und Räumboote versenkt, davon eines im Kampfstoß. Weiber die schlechte Wetterlage, die schweren Herbststürme im ganzen atlantischen Seegebiet, noch die harte Abwehr des Feindes konnten die deutschen Unterseeboote daran hindern, aus feindlichen Geleitzügen wertvolle Schiffe herauszufischen oder in Einzelzügen zu versenken. Auch die Versenkungszahlen dieser Woche sind ein neuer Beweis für den hohen Kampfesgeist der deutschen Unterseebootsbesatzungen, die mit schlechtesten Wetterverhältnissen ebenso fertig werden wie mit der verzweifeltsten Abwehr des Feindes. Auf der mehr als 1000 Kilometer langen Wasserfront des Atlantik, vom Nordischen Ozean bis in die südatlantischen Gewässer, vom St. Lorenz Golf bis an das Kap der Guten Hoffnung sehen die Unterseeboote am Feind und reihen Tag für Tag und Woche für Woche neue Wunden in seinen schon stark gelichteten Schiffsraumbestand.

U-Boote vor Kapstadt

Vorstöße gegen eine Großtappe des britisch-amerikanischen Krieges

DRS Berlin, 10. Oktober. Zu den neuen U-Booterfolgen stellt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Die Kriegsmarine hat mit dem ersten Auftreten deutscher Unterseeboote an der Südspitze Afrikas einen neuen Kriegsschauplatz eröffnet, dessen Entfernung von unseren Stützpunkten für die Leistungsfähigkeit der deutschen U-Bootsflotte spricht. Mit der jeweiligen Kriegslage ändert sich die Bedeutung der verschiedenen Seewege für den Feind und damit auch der operative Anlauf der U-Boote, die zur Ueberbrückung unserer Feinde immer dort aufstauden, wo sich neue günstige Kampfbedingungen und Ausflüchte bieten.

So meldete am 24. Januar 1942 eine Sondermeldung des DRS, das erste Auftreten deutscher Unterseeboote an der amerikanischen Küste, wo Kapitanleutnant Hardegen unmittelbar vor dem Hafen von Newport die große Zahl der Schiffsverankerungen in amerikanischen Gewässern erschuf. Wenige Monate vorher waren zum erstenmal deutsche Unterseeboote im Mittelmeer erschienen, wo die Verankerung des Flugzeugträgers „Arktur“ die dortige Erfolgsserie einleitete. Die großen Geleitzugschlachten im Nordischen Ozean zeigten dann, daß die Kriegsmarine in der Lage war, das Feld des U-Bootkrieges über die Atlantikschicht hinaus sofort zu erweitern, wenn dies durch die Kriegslage geboten erschien. Wiederum hat sich nun durch die Dispositionen unserer Gegner ein Seeweg in den Vordergrund des Kriegsinteresses gehoben. Bei der Gefährdung der Eisenerzverbindungen legt die britisch-amerikanische Seeschifffahrt besonderen Wert auf den Weg um Südafrika zum Britischen Golf. Da auch der gesamte Nachschub für Ägypten, den Nahen Osten und Indien den Weg um das Kap der guten Hoffnung nimmt, ist Südafrika mit seinen Häfen eine Großtappe der britisch-amerikanischen Kriegsführung geworden. Dort an der Südspitze Afrikas glaubte man vor der U-Bootgefahr sicher zu sein, und auch durch die Rechnung hat die deutsche Seekriegsführung nun einen Strich gemacht. Bis unmittelbar vor den Hafen von Kapstadt wurden die kühnen Angriffe unserer Boote erfolgreich vorgetrieben.

Ob vor Tobruk oder vor Arhangelsk, in der Karibischen See oder im Lorenzjargon, in den Stürmen des Nordatlantik, vor Freetown oder vor Kapstadt — überall sind unsere Kommandanten, auch die jungen, mit seemännischem Geschick in fremden Gewässern zu Hause, auch wenn sie hier vorher gewöhnlich noch niemals gesehen haben. Mit dem navigatorischen Können paart sich die Beherrschung der Waffe.

Der in der Sondermeldung gemeldete Dampfer „Andalusia Star“ (14 943 BRT.) gehörte der britischen Blue Star Line, die in Friedenszeiten eine ganze Flotte von Kühlschiffen besaß. Der Dampfer war für den Südamerikadienst gebaut und als Kühlschiff eingerichtet. Tatsächlich konnte er 150 Passagiere befördern und diente bei seiner Geschwindigkeit von 16 Seemeilen als Postdampfer. Die Ladefähigkeit von Kühlschiffen beträgt gewöhnlich neun Gewichtstonnen auf je 10 BRT., bei Schiffen gemischter Bauart mit kleiner Passagiereinrichtung ist für den Kühltransport mit einem Verhältnis von 5 bis 7 Gewichtstonnen für je 10 BRT. zu rechnen. Die „Andalusia Star“, die voll beladen auf dem Wege nach England verankert wurde, hatte daher mindestens 7500 Gewichtstonnen hochwertiger Lebensmittel, vor allem Gefrierfleisch, an Bord. Als vor etwa vier Wochen das Kühlschiff „Lucan Star“ mit 11 449 BRT. auf der Fahrt von Buenos Aires über Freetown nach Manchester versenkt wurde, hatte es nach Aussagen von Besatzungsangehörigen 10 980 Tonnen Gefrierfleisch geladen.

Ein anderes großes Schiff wurde auf dem Wege von Amerika nach einem amerikanischen Hafen versenkt. Es war der neue britische Dampfer „John Carter“, der sich auf seiner Jungfernfahrt befand. Das Schiff hatte Flugzeuge, Bomben und Benzin geladen.

„Fliegende Festungen“ versagen

Wie die britischen Luftangriffe zerlegt wurden

DRS Berlin, 10. Okt. Die britische Luftwaffe hat am Freitag nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen gleichzeitig in Nordafrika und über den besetzten Westgebieten versucht, durch den Einsatz starker Bomber und Jagdverbände die deutsche Abwehr zu überrollen. So stark die britischen Angriffe angelegt waren, so hart schlugen deutsche Jäger und Flakartillerie zurück und blieben Sieger.

An der nordafrikanischen Front flogen die Briten am Freitag mit zahlreichen Bombern, die von starken Jagdverbänden begleitet waren, von der Mittelmeerküste her in das Gebiet hinter unseren Stellungen bei El Alamein ein, um die hier liegenden deutschen und italienischen Feldflugplätze zu bombardieren. Schon bei der ersten Annäherung gerieten die britischen Verbände in schwerer Abwehrfeuer der Flakgeschütze, die einen eisernen Sperrgürtel rings um die Flugplätze legten. Deutsche und italienische Jäger gingen nach Alarmstark auf große Höhen und stürzten sich auf die britischen Jagdverbände, die sie von den Bombern abdrängten und in Einzelkämpfe verwickelten.

Unter den Feuerhänden der Bordwaffen unserer Jäger hatten die Briten sofort schwere Ausfälle. Brennend und abmontierend schlug ein britisches Flugzeug nach dem andern in der Wüste auf. Zusammen mit den deutschen Messerschmitt-Jägern kämpften die italienischen Jagdflieger hartnäckig und kühn gegen die an Zahl überlegenen Briten. Die deutschen und italienischen Jäger brachten in verbissenen Luftkämpfen zusammen mit der Bodenabwehr 48 britische Flugzeuge zum Absturz. Weitere sechs britische Flugzeuge wurden bei Angriffen auf feindliche Stellungen und Zeltlager an der mittleren Wamelfront abgeschossen. Damit verloren die Briten nach bisherigen Meldungen in Nordafrika bei Abwehr und Angriffskämpfen am 10. Oktober insgesamt 54 Flugzeuge.

Nicht anders verlief die Abwehrschlacht über den besetzten Westgebieten, als in den Vormittagsstunden des Freitag zahlreiche viermotorige Kampfflugzeuge, von einem großen Aufgebot britischer Jäger begleitet, nach Nordfrankreich einlogen. Hier trafen sie auf die geschlossene Abwehrfront von Jägern und Flakartillerie, die den Briten keine Möglichkeit ließ, ihre Angriffe zu entfalten. Jede Wulst-Jäger durchdringen die Sperrre der britischen Jagdflugzeuge und beschossen auf kürzester Entfernung die „fliegenden Festungen“. Von allen Seiten schickten die Geschwadern aus den Verbänden und Maschinenengewehren der Jagdflugzeuge in die gepanzerten Rieseneinheiten. Alle Kunst der britischen Piloten, dem zusammengeführten Abwehrfeuer der deutschen Jäger und der Bodenabwehr zu entgehen, verlagte. Mit weichen sichtbaren Rauchfahnen hängten britische Jäger und Bomber schwer getroffen ab. Die Formationen der britischen Kampf- und Jagdverbände lockerten sich in paukenlosem Feuer der Flakbatterien immer mehr auf. Von unseren Jägern hart bedrängt, warfen die feindlichen Piloten



Die Bomben im Nebel ab und lachten in dichten Wolk...

Italienische Wehrmachtsberichte

Hessige Kämpfe an der ägyptischen Front — 54 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Das Rom, 10. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front erzielte die Luftwaffe der Achsenmächte an dem durch besonders intensive Lufttätigkeit gekennzeichneten Tage besonders glänzende Erfolge.

Italienisches Atlantik-U-Boot versenkte einen 20 000-BRT-Transatlantikdampfer und beschädigte einen 17 000-BRT-Liner

Das Rom, 11. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der Front von El Alamein härteres Artilleriefeuer. In Luftkämpfen verlor die feindliche Luftwaffe drei Flugzeuge durch deutsche und drei durch italienische Jäger.

Bei der Bombardierung der kriegswichtigen Ziele von Malta durch unsere Bomber schossen deutsche Jäger zwei britische Flugzeuge ab.

In den letzten beiden Tagen sind vier unserer Flugzeuge vom Feindflug nicht zurückgeführt.

Eines unserer Atlantik-U-Boote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Guido Sacardo versenkte den englischen Transatlantikdampfer „Ironside“ (20 000 BRT.) durch Torpedoschüsse und beschädigte mit weiteren Torpedoschüssen den Transatlantikdampfer „Roa Bellas“, der ehemals den Namen „Lucania“ trug (17 000 BRT.), schwer.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz

Hohe Verluste der Tschunking-Streitkräfte

Das Tokio, 10. Okt. Domei meldet aus Kanton: Das Oberkommando der japanischen Streitkräfte in China habe am 9. Oktober einen Wochenbericht herausgegeben, nach dem in der westlichen Provinz Schantung 4000 chinesisch-kommunistische Truppen vernichtet oder gefangen genommen worden seien.

USA-Garnison auf den Bahrein-Inseln

Das Stockholm, 10. Okt. Nach hier eingetroffenen Meldungen soll auf den Bahrein-Inseln eine nordamerikanische Garnison stationiert werden. Zur Begründung dieser Maßnahme wird erklärt, die wirtschaftlichen Interessen der USA seien dort jetzt größer als die Großbritanniens.

Freiwilliger weiblicher Arbeitsdienst in Ungarn. Die Gemahlin des Ministerpräsidenten von Kallay hielt eine Kundgebung, in der sie die Errichtung eines freiwilligen weiblichen Arbeitsdienstes ankündigte.

Kleines Schicksal in großer Zeit

ROMAN VON ERIKA WILLE

Ullrich-Rohmannsche Deutsche Roman-Verlag (vorm. E. Ullrich), Klotzsche

Hömburg spürte es dann zuerst, wie schwer die verbrauchte Luft wurde und wusste, daß der Erstickungstod drohte, wenn sie sich nicht helfen konnte. „Wir müssen versuchen, ein Loch nach oben zu stoßen!“

Die schändliche Fesselung deutscher Gefangener

Erste britische Einzelhandlung — Väterliche Einhaltungsversuche im Falle Serca — Benotende Veröffentlichung einer umfassenden Gesamtdarstellung

Das Berlin, 11. Oktober. Die britische Regierung hat am 10. Oktober zum Fall der Gefangenenfesselung eine amtliche Erklärung herausgegeben, die folgende englische Darstellung der Vorgänge enthält:

Beim Angriff auf Dieppe wurde ohne Befugnis ein Befehl des Inhalts herausgegeben, daß die Hände von Gefangenen, wo immer dies möglich ist, gebunden werden sollen, damit sie ihre Papiere nicht vernichten können.

Auf die Beschwerde der deutschen Regierung hin gab das Kriegsministerium sofort, bevor noch irgendeine Zeit zum Nachforschen gewesen wäre, eine Erklärung heraus, wonach eine solche Anordnung, wenn sie herausgegeben sein sollte, zurückgenommen werden würde, weil die Regierung der Ansicht war, daß man aus einer solchen Anordnung herauslesen könnte, daß ohne Rücksicht auf die vorliegenden Umstände die Hände von Kriegsgefangenen gebunden werden sollten.

Der Angriff auf Serca wurde von einem Trupp von zehn Offizieren und Mannschaften ausgeführt. Sehen Mann des Trupps nahmen fünf Deutsche gefangen. Die Hände der Deutschen wurden gebunden, damit die Männer, die die Gefangennahme durchführten, sie durch Unterhalten der Arme abführen konnten.

Die britische Regierung gibt mit der obigen Erklärung erstmals zu, daß tatsächlich ein britischer militärischer Befehl zur Fesselung von deutschen Gefangenen genau in der Form bestand, wie er seinerzeit vom O.K.M. wiedergegeben wurde.

Die britische Regierung gibt mit der obigen Erklärung erstmals zu, daß tatsächlich ein britischer militärischer Befehl zur Fesselung von deutschen Gefangenen genau in der Form bestand, wie er seinerzeit vom O.K.M. wiedergegeben wurde.

Zum Angriff auf Serca gibt die britische amtliche Erklärung ebenfalls zu, daß die dort gefangen genommenen fünf deutschen Soldaten gefesselt wurden. In der britischen Bemerkung, vier deutsche Gefangene seien ausgebrochen und hätten erschossen werden müssen, um zu verhindern, daß sie Lärm geschlagen hätten, wird von deutscher Seite festgestellt:

Die gefangen genommenen deutschen Soldaten waren im Augenblick ihrer Gefangennahme zum Teil barfuß oder in Strümpfen und nur mit einem Hemd bekleidet. Es ist geradezu lächerlich, wenn die Engländer erklären, sie hätten sie beim Ausbruchversuch erschießen müssen, damit sie keinen Lärm schlagen. Der Vorgang des Erschießens hat zweifellos einen größeren Lärm verursacht.

Die Engländer irren jedoch, wenn sie behaupten, sie hätten von fünf deutschen Soldaten vier erschossen. Tatsächlich haben sie nur zwei erschossen. Ein Soldat, der verwundet wurde, und ein weiterer sind ihnen entkommen. Diese beiden Soldaten sind nun durch einen glücklichen Umstand die einzigen überlebenden Augenzeugen dieses barbarischen englischen Verhaltens gegen wehrlose Kriegsgefangene.

lebenden Augenzeugen dieses barbarischen englischen Verhaltens gegen wehrlose Kriegsgefangene. Ihre Aussagen sind gerichtsprüfbar festgelegt worden.

Die Offizierlaufbahnen in der Wehrmacht

(O.K.M.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt mit folgenden Verlautbarung die neuen Grundsätze für die Einstellung von Bewerbern für die Offizierlaufbahnen bekannt:

An der nationalsozialistischen Wehrmacht trägt jeder den Marschallstab im Tornister! Dieser vom Führer leihlich wieder in seiner großen Rede im Sportpalast verkündete Grundsatz ist in der Wehrmacht lebendig. Junge Deutsche aus allen Kreisen der Bevölkerung — ohne Rücksicht auf ihre Herkunft, nur ausgewählt auf Grund ihrer Persönlichkeit und ihrer Erziehung vor dem Feinde — leben heute als Offiziere und Führer bei ihnen anvertrauten Soldaten an allen Fronten und sind Träger höchster Tapferkeitsauszeichnungen.

In Anwendung dieses Grundsatzes und in Ergänzung der bisherigen Bestimmungen gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt, daß ab sofort für alle drei Wehrmachtsteile zur Werbung als Bewerber für die aktiven Offizierlaufbahnen alle jungen Deutschen zugelassen werden. Das Abkündigungsjahr und der Besuch einer bestimmten Schule ist nicht erforderlich. Für die Offizierlaufbahnen, die ein Studium erfordern (San., Vet., Offiz., usw.-Laufbahnen) folgen Bestimmungen.

Voraussetzung für die Übernahme in die aktiven Offizierlaufbahnen ist: Wehrwürdigkeit, Einschreibefähigkeit für das nationalsozialistische Deutschland und seinen Führer, Idealismus für den Offizierberuf, hervorragende charakterliche Eigenschaften, Anlagen zur Führerpersönlichkeit, geistige Aufnahme- und Entwicklungsfähigkeit, sowie körperliche Tauglichkeit und arische Blutsreinheit. Röchste Einstellungstermine: Heer: 1. Februar und 1. Juli 1943; Kriegsmarine: 1. Dezember 1942 und 1. Juli 1943; Luftwaffe: 1. März und 1. Juli 1943. Es melden sich: Geburtsjahrgänge 1925 und älter; sofort! Geburtsjahrgänge 1926: bis spätestens 1. April 1943.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Verlust des Flakkreuzers „Coventry“ zugegeben. Die britische Admiralität gibt den Verlust des britischen Kreuzers „Coventry“ bekannt. Der Kreuzer hatte eine Wasserdrängung von 4200 Tonnen und seine Besatzung betrug über 400 Mann.

Der amerikanische Gesandte in den UdSSR, Admiral Stanlen, hat, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, am Samstag Kugelschwe verfallen und sich nach Amerika begeben. Vor seiner Abreise hatte er erneut eine längere Unterredung mit Stalin.

Reichsminister Dr. Goebbels übermittelte dem Dichter Will Vesper zur Vollendung des 60. Lebensjahres telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche und dankte ihm dabei für seine großen Verdienste um die deutsche Dichtung.

Wieder eine neue Steuer in USA. Der US-Senat billigte am Freitag, wie Reuters aus Washington meldet, eine neue Steuer von 5 v. H. auf alle Sondereinkünfte, die mehr als 12 Dollar je Woche betragen. Diese Steuer soll im Jahre 3 650 000 000 Dollar erbringen.

Reichsdeutsche lehrten zurück. Im Rahmen des Diplomaten-austausches zwischen Deutschland und Brasilien sind die restlichen Mitglieder der deutschen Botschaft in Rio de Janeiro sowie der bisher in Brasilien unterhaltenen Konsulate an Bord des Dampfers „Cunaba“ am Samstag in Lissabon eingetroffen. Die Rückkehrer mit Botschaftspräsident an der Spitze, wurden im Namen des Reichsaußenministers von Ministerdirektor Schröder vom Auswärtigen Amt begrüßt. Die deutschen Diplomaten werden sich in den nächsten Tagen zusammen mit 136 Reichsdeutschen aus Brasilien von Lissabon nach Frankfurt a. M. begeben.

Ferriot verhaftet. Der ehemalige Kammerpräsident Ferriot, der sich seit seiner Amtsenthebung in der Gegend von Lyon aufhielt, ist auf Anordnung der französischen Regierung verhaftet worden.

Millionen-Sonderpende der deutschen Eisenbahner für das Rotes Kreuz. Die Bediensteten der deutschen Reichsbahn, die im Kampf um die Freiheit Großdeutschlands mit an entscheidender Stelle unermüdet ihre Pflicht tun und dafür sorgen, daß der deutsche Sieg von der Transportseite her sichergestellt wird, haben außer den laufenden Spenden, die durch Abzug vom Lohn oder Gehalt einbehalten werden, dem Roten Kreuz eine Sonderpende in Höhe von 1 000 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Wie Hömburg warnen konnte, rief Schütz, der vor Aufregung gar nicht auf die Worte, nur auf den Klang der menschlichen Stimme hörte, schon hervor:

„Hier immer cure Höh! Buddelt man ein bißchen.“

„Schütz, das sind Engländer! Mann, halten Sie den Mund.“ Aber es war zu spät. Zwar entfernten sich die Schritte fürs erste wieder, aber nach einer endlos erscheinenden Pause kamen sie zurück, und nun begann wirklich ein Graben und Scharen und Rumoren. Erde bröckelte aus neue herab, plötzlich stieß ein Spaten durch. Oben gab es daraufhin einiges Hin und Her und dann rief ein Mann in einigermaßen gutem Deutsch durch das Loch:

„Wieviel Soldaten sind dort?“

„Ein Arzt, zwei Sanitäter, zwei Verwundete.“

Knopp gab Hömburg Bescheid.

Schütz sah ihn gedrückt in dem schwachen hereinfallenden Licht an:

„Sie nehmen uns gefangen, Herr Assistenzarzt — ist das mein Schicksal?“

„Wir müssen ja heraus, Schütz, und wenn unsere Kameraden nicht mehr hier sind, so müssen uns eben die Engländer ausbuddeln. Wir wollen doch nicht hier unten das Ende unserer schönen Jugend abwarten?“

„Na, wenn Herr Assistenzarzt schon wieder Wit'cher macht!“ Schütz atmete sichtlich erleichtert auf und sagte dann hinzu:

„Am Gewehr ist doch das Seltenste, soll ich zuerst ranf und dem ersten da oben 'n bißchen zu Leib' geh'n damit?“

„Unterziehen Sie sich, Schütz, wir dürfen jetzt nicht unüberlegt handeln. Dann sind zum mindesten die beiden Verwundeten verloren und die müssen so schnell wie möglich hier raus.“

Einer nach dem anderen sind sie schließlich herausgeholt worden.

„Kausgepökt wie die Roden aus dem Käse“ war Schütz' lieblicher Vergleich. Zuerst die beiden Sanitäter, dann die Verwundeten und zuletzt der Assistenzarzt Hömburg.

Ja, da stand man nun wieder unter Gottes freiem Himmel, nachdem man, wie es sich herausstellte, 38 Stunden in der Erde gehockt hatte. Ringsum breitete sich die Stille des schon längst übergangenen Schlachtfeldes aus. In der Ferne nur dröhnende Wäpfele der kämpfenden Artillerie. Ein Flieger drummte heran und verschwand, und alles war irgendwie unwirklich und vieldeutig nur geträumt.

Auch die Tommys, die grinsend, mit schiefgerückten Stahlhelmen um die Gefangenen herumstanden.

Einschneidend waren sie enttäuscht, nur einen Arzt und Sanitätspersonal gefangen zu haben. Ein hoher Stab wäre ihnen gewiß lieber gewesen.

Schütz und Helfer mußten die Bahre nehmen. Hömburg stützte den vermundeten Unteroffizier. So ging es den Weg in die Gefangenschaft. Es war am 14. August 1917.

Der Leutnant, der den englischen Stabtrupp führte, verhielt sich verächtlich, Hömburg auszufragen, aber der junge Arzt schwieg. Er fühlte sich auch ziemlich benommen durch die lange Fahrt unter der Erde und das jetzt wieder so plötzlich auf ihn herabfallende Licht. Er ging wie im Schlaf, wußte durch einen französischen Laufgraben, dann durch ein Stellungssystem von Stachelbüchsen, Gräben und Wägen. In einem der Gräben mußten sie warten, und nach und nach kamen einige neue Gefangene hinzu. Viele waren es nicht. Fast alle waren verschüttet und dadurch hilflos gewesen wie Hömburg und seine Kameraden.

Er bat den Leutnant, der nun teilnahmslos an der Grabenwand lehnte und eine Zigarette nach der anderen anzündete, daß für die Verwundeten geforgt würde, daß sie wenigstens Wasser bekämen, aber seine Vorstellungen verhallten ungehört.

Erst als es tiefe Nacht geworden war, wurden sie nicht bewacht weitergetrieben. Hömburg schien es, daß man sie in den Innenhof eines Forts brachte. Hier mußten sie unter freiem Himmel kampieren, so gut es ging. Erst am folgenden Morgen wurden die Verwundeten — es waren mehrere dabei — abtransportiert und die anderen deutschen Gefangenen bekommen heißen Kaffee und Kommissbrot. So kamen, als wollten die Engländer ihnen zeigen, was es in ihren Linien noch alles gab!

„Wie Sonntags bei Mutti!“ meinte Schütz, aber das war bestimmt das letzte Mal für lange Zeit, daß er das jemals in seinem Leben nun begann der endlose Weg durch die Gefangenschaft.

In einem Lager wurden die Gefangenen gelagert und nach Begabung und Beruf zu den verschiedensten Arbeiten eingeteilt. Hömburg kam trotz verschiedener bestigen Mißbräuche als Dolmetscher zu einem Landwirtschaftskommando. Auf seine Empfehlungen, daß er als Arzt in einem der Gefangenenlager viel mehr leisten würde, wurde einfach nicht geachtet. Die Bodes brauchten keinen eigenen Arzt, der sollte ruhig bei der um vieles wichtigeren Landwirtschaft helfen, was er nur konnte. Wozu sprach er ziemlich fließend französisch! Daß die Landarbeit von den Gefangenen getan wurde, war wichtig, das allein!

Hömburg mußte sich fügen. Und er tat seinen Kameraden von früh bis spät bei ihrer schweren Arbeit, um nicht nachdenken zu müssen; denn nun kamen die quälenden Gedanken, kam die große Ungewißheit: Wozu Arbeit schrieb ihm nicht!

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 12. Oktober 1942

Wochenplan der Hitlerjugend vom 12.-18. 10. 1942
HJ. Gef. 27/401: Antreten am Mittwoch um 20 Uhr in tadelloser Uniform am Heim. HJ-Uniformen sind mitzubringen. Jahrgang 1925 erscheint ebenfalls. F. v. D. Scharf, R. Richter, in gespo. Schulung Scharf, H. Brühl.

SDM-Gruppe 27: Mittwoch 20 Uhr Jugendherberge. Mitbringen: Nähzeug, alte Strümpfe, Stoff- und Wolle für Puppen und Material zum Ausstopfen, (Warme Kleidung). Diejenigen, die gestern den Gruppenappell veräumten, sind außerdem heute pünktlich um 19.45 Uhr an der Turnhalle mit Trainingsanzug und Turnschuhen.

SDM-Beet „Glaube und Schönheit“: 10. Gymnastik: Dienstag 20 Uhr Turnhalle. 10. Werarbeit und pers. Lebensgestaltung: Dienstag 20 Uhr Suhr. Mitbringen: Material für Puppen (SDM).

Bücher für die Wehrmacht

Aufruf des Reichsleiters Rosenberg

Zu dem am Samstag, 17. Oktober, beginnenden vierten Bücherjammung der NSDAP für die Deutsche Wehrmacht dem deutschen Soldaten an die Front und in die Lazarette geschickt. Sie haben viel Freude bereitet und die Verbundenheit der Front mit der Heimat im Erlebnis durch das Buch zum Ausdruck gebracht. Seit über einem Jahr kämpfen unsere Soldaten in entscheidenden, schicksalsschweren Schlachten im Osten, die zur Vernichtung des ganz Europa bedrohenden Bolschewismus führen werden. Den Einsatz der Front wollen wir in der Heimat mit allen Mitteln stärken, ihre Entbehrungen und Opfer mildern helfen. Auch dazu möge wieder das deutsche Buch seinen Beitrag leisten. Ich rufe daher alle deutschen Volksgenossen auf, wiederum der Bücherjammung der NSDAP für die Deutsche Wehrmacht durch zahlreiche Spenden zu helfen, den deutschen Soldaten im kommenden Winter Stunden des Kräftesammelns und der geistlichen Erbauung zu schenken. Es kommt dabei nicht auf die Zahl allein an, sondern auf die geeigneten Bücher."

Viele Millionen Bücher wurden bisher durch die Bücherjammung der NSDAP für die Deutsche Wehrmacht dem deutschen Soldaten an die Front und in die Lazarette geschickt. Sie haben viel Freude bereitet und die Verbundenheit der Front mit der Heimat im Erlebnis durch das Buch zum Ausdruck gebracht. Seit über einem Jahr kämpfen unsere Soldaten in entscheidenden, schicksalsschweren Schlachten im Osten, die zur Vernichtung des ganz Europa bedrohenden Bolschewismus führen werden. Den Einsatz der Front wollen wir in der Heimat mit allen Mitteln stärken, ihre Entbehrungen und Opfer mildern helfen. Auch dazu möge wieder das deutsche Buch seinen Beitrag leisten. Ich rufe daher alle deutschen Volksgenossen auf, wiederum der Bücherjammung der NSDAP für die Deutsche Wehrmacht durch zahlreiche Spenden zu helfen, den deutschen Soldaten im kommenden Winter Stunden des Kräftesammelns und der geistlichen Erbauung zu schenken. Es kommt dabei nicht auf die Zahl allein an, sondern auf die geeigneten Bücher."

In den drei Jahren ihres Bestehens konnte die Bücherjammung schon außerordentlich reichen Segen stiften. Die 25 Millionen Bücher, die in drei Sammlungen gesendet wurden, stellen eine beachtliche Kulturleistung des deutschen Volkes dar. Allein bei der letzten Sammlung wurden über 9 1/2 Millionen Bücher aufgebracht. Mehr als 100 000 Bücher sind bisher aus diesen Spenden zusammengestellt worden, 46 000 allein im letzten Jahr. Vom Casperr bis nach Afrika, von der vordersten Linie der Ostfront bis an den Atlantik reicht heute die Wirksamkeit dieser Bücher. Sie erstreckt sich aber auch über die Meere, auf denen deutsche U-Boote operieren, die gleichfalls mit Büchern aus der Spende bedacht werden. Auch Lazarette werden versorgt.

Das Echo dieser Maßnahme war gewaltig. Angezählte Beweise des Dankes sind von Einheiten aller Wehrmachtsteile eingegangen von allen Fronten, in denen der großen Freude der Soldaten über die Bücherpende der Heimat Ausdruck gegeben wird. So wird auch das Buch zu einem Mittler zwischen Front und Heimat, wobei man es besonders dankbar empfindet, daß die Auswahl der Sendungen weitgehend von den freiwilligen Helfern der Truppen zusammengestellt wird und dadurch ihren besonderen Charakter als Spende der Heimat erhält. Das Ziel ist, daß jede Einheit mit einer Bücherlei ausgestattet werden kann. Dazu sind noch viele, viele Bücher notwendig. Die Heimat soll sich jetzt zu einem großen Hilfsdienst der geistlich-geistlichen Betreuung vereinen.

Einmalige Elterngabe

Nach einem Erlass des Oberkommandos der Wehrmacht ist die Gewährung einer einmaligen Elterngabe im Betrag von 300 Mark für jeden im letzten Kriege gefallenen oder als Wehrmachtangehöriger verstorbenen Sohn auf Antrag vorgesehen. Die Elterngabe können alle Eltern ohne Rücksicht auf ihr Einkommen und ungeachtet dessen, ob der Sohn ledig oder verheiratet war, erhalten. Andere Verwandte der aufsteigenden Linie — Großeltern usw. — können die Elterngabe nur erhalten, wenn sie laufende Elternversorgung beziehen und wenn die Eltern nicht mehr leben. Für Vermählte kann die Elterngabe erst nach erfolgter Todeserklärung beantragt werden. Die Elterngabe wird in gleicher Weise den Eltern der Waisen gewährt.

Der Antrag auf Elterngabe ist nur bei der Betreuungsbefehlshaber der Gaudienststelle der NS-Kriegsopferversorgung einzuweisen, die ihn an das für die Bewilligung zuständige Wehrmachtministerium und versorgungsamt bzw. den zuständigen Führungsoffizier der Waffen-SS weiterleitet. Antragsordrücke sind bei jeder Kameradschaft der NS-Kriegsopferversorgung anwesentlich zu erhalten. Die Ausgabe der Antragsordrücke erfolgt jeweils nur an die buchhabende aufgerufenen Eltern, zu welcher ist der Anfangsbuchstabe A und B aufgerufen.

Neuer Reisezugfahrplan der Deutschen Reichsbahn
In der Nacht vom 1. zum 2. November 1942 tritt bei der Reichsbahn ein neuer Reisezugfahrplan in Kraft.

Einstellung von Jungmännern für Steuer und Zoll. Die Reichsverwaltung gibt bekannt, daß sie auf 1. April 1943 Jungmänner für die gehobene Laufbahn der Dienstwege Steuer und Zoll einstellt. Näheres hierüber im Anzeigenteil.

Eierbezug vom Geflügelhalter. Der Berechtigungschein für den unmittelbaren Bezug von Eiern beim Erzeuger hat sich gut bewährt. Aus Gründen der Arbeitserleichterung hat sich der Reichsernährungsminister jetzt damit einverstanden erklärt, daß künftig auch der Bestellschein der Reichsleerkarte als Berechtigungschein gilt, wenn er mit dem Dienstempel der Kartensstelle versehen und auf der Rückseite die Stückzahl der bezugsberechtigten Eier vermerkt und außerdem die Entwertung der Einzelabschnitte erfolgt ist. Entsprechende drückliche Regelungen sind abzuwarten.

Altburg. (Goldene Hochzeit.) Das Fest der Goldenen Hochzeit begangen in Altburg Johann Georg Baker, Landwirt und seine Ehefrau Elisabeth geb. Reinfelder. Beide Ehegatten sind noch sehr rüstig.

Stuttgart. (Winterschnee der Württ. Verwaltungs-Akademie.) Die Württ. Verwaltungs-Akademie führt wiederum ein Winterschnee durch, das vom 16. Oktober bis 18. Dezember 1942 dauert und in den wöchentlich drei Vorträge vorgelesen sind.

Kalen. (Todesfall.) In Stuttgart starb im Alter von nahezu 72 Jahren der frühere Oberbürgermeister der Stadt Kalen Friedrich Schwarz. Oberbürgermeister Schwarz war 31 Jahre lang Stadtvorstand von Kalen.

Kalen. (Reise Erdbeeren im Oktober.) Im Garten des Lokomotivführers Helmer in Kalen konnten dieser Tage schöne reife Erdbeeren geerntet werden.

Bad Boll, Kr. Göppingen. (Tödlischer Sturz.) Dieser Tage fürzte der 68 Jahre alte Priesterträger Friedrich Götz aus Boll beim Abhpfücken von einem Baum. Er erlitt hierbei schwere Verletzungen, denen er im Krankenhaus erlag.

Bernloch, Kr. Münsingen. (Hans Rehbings Ehr entag.) Der Ehrenbürger des Dorfes Bernloch, Hans Rehbings, feierte nachträglich in seinem Heimatdorf sein 60. Geburtstag im Kreis seiner einstigen Schulkameraden in der „Krone“ und am gleichen Abend mit den Mitgliedern an Jüngern des Gesangsvereins, dessen Ehrenmitglied der Di. r. ist, im Gasthaus zum „Adler“.

Balingen. (Neue Brachlandaktion.) Vom Ortgruppenleiter und Bürgermeister wurde eine neue Brachlandaktion eingeleitet. Die Gesamtfläche umfaßt 500 Kr. Das Land wird den Pächtern nach im Herbst zugewiesen, damit es vor Eintritt des Winters umgebrochen werden kann.

Freudenstadt. (Der Älteste gestorben.) Altkadwilt Georg Jülle, der älteste Einwohner Freudenstadts, starb dieser Tage im 95. Lebensjahre. Bis in die letzten Tage hinein war er noch rüstig. Von 1880—1910 wirkte Jülle, ein gebürtiger Freudenstädter, im Bürgerausschuß, zuletzt als Obmann.

Westerstetten, Kr. Ulm. (Pauze der Natur.) Am Sinnenbronner Weg steht ein Apfelbaum zu einer Hälfte in voller Blüte, während die andere Hälfte reife Früchte trägt.

Ulm, 10. Okt. (Kunst der Front.) In der ersten Woche hatte die Ausstellung des Luftgau VII „Kunst der Front“ bereits 5000 Besucher zu verzeichnen. Die Ausstellung ist im Schwärzhaus und im Golscheller untergebracht.

Friedrichshafen. (Gefängnis für gefährliche Geiswäh.) Das im Kreisrankenhaus tagende Sondergericht Stuttgart verurteilte einen in Friedrichshafen wohnhaften, in Haft befindlichen 46 Jahre alten Geschäftsmann, der unter der Anklage stand, abfällige, geschäftliche Äußerungen über die Reichsregierung gemacht zu haben, zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten abzüglich eines Teiles der Untersuchungszeit. Der Verurteilte hatte diese Äußerungen am 1. Mai d. J. im Nebenzimmer einer Gastwirtschaft in Gegenwart zweier Personen und unter der Einwirkung der gelegentlich einer Autofahrt vorher genessenen alkoholischen Getränke gemacht.

Som Bodensee, 10. Okt. (Beginn der Traubenlese.) Nachdem die Traubenteife in den letzten Wochen schnell und günstig vorwärtsgeschritten ist, konnte dieser Tage in Markdorf mit dem „Wimmeln“ in den Weinbergen begonnen werden.

Bad Wimpfen. (Tödlischer Verunglück.) Die 78 Jahre alte Witwe Pflüngerin wurde dieser Tage in Bad Wimpfen von einem Omnibus angefahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Den Fahrer trifft keine Schuld.

Vörsach. (Am Mühlenauzug verunglückt.) Der Gehhilfe der Weinstube zur „Mühle“ und Besitzer der Mühle, Gustav Döflerich in Vörsach, ist in seinem Mühlenbetrieb tödlich verunglückt. Döflerich war mit dem Befördern von Säden am Mühlenauzug beschäftigt, als plötzlich das Drahtseil riß. Der Mann erlitt einen Knöchelbruch und eine schwere Verletzung am Hinterkopf, an deren Folgen er kurz nach dem Unfall starb.

Ulm. (Radioapparate und Bestandteile dazu sind gesuchte Artikel.) Der ledige Gustav Müller, ein mit Gefängnis, Zuchthaus und Sicherungsverwahrung schon vorbestrafter Mensch, nutzte diese Gelegenheit aus und verschaffte unter betrügerischem Vordringen Apparate, Röhren und andere Bestandteile mit sehr hohen Ausschlägen. Vorgenommene Reparaturarbeiten ließ er sich sehr hoch bezahlen, obwohl seine Arbeit als Nichtfachmann nichts wert war. Die Strafkammer Ulm verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus und Sicherungsverwahrung.

Geborenen

Heilbronn-Freudenstadt: Dipl.-Kaufmann Dr. Frh. Graf; Wittlensweiler: Hans Rott, 20 J. und Emil Rott, 23 J.; Söhne der Marie Rott Witwe, geb. Metz, Martin Ott, Küfermeister, 74 J.; Wittendorf: Jakob Sping, 81 J.

Verleger und Schriftsteller Dieter Laak z. St. bei der Wehrmacht Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laak in Altensteig Druck Buchdruckerei Dieter Laak, Altensteig 3. St. Preis: 3 gültig

Bekanntmachung des Oberfinanzpräsidenten Württemberg über die Einstellung von Jungmännern für die gehobene Laufbahn der Reichsfinanzverwaltung

Die Reichsfinanzverwaltung stellt auf 1. April 1943 Jungmänner für die gehobene Laufbahn der Dienstwege Steuer und Zoll ein. Die Bewerber werden unmittelbar nach der Schulentscheidung angenommen. Sie müssen mit Erfolg zehn Schuljahre durchlaufen haben, und zwar zuletzt: a) eine sechsklassige anerkannte Mittelschule oder einen als voll ausgestaltet anerkannten Aufbauszug an einer Volksschule oder b) sechs Klassen in einer öffentlichen oder staatlich anerkannten höheren Lehranstalt in grundständiger Form oder vier Klassen einer solchen in Aufbauform oder c) eine öffentliche oder staatlich anerkannte Handelsschule mit zweijährigem Lehrgang oder eine höhere Handelsschule oder d) eine entsprechende Lehranstalt in den seit dem 13. März 1938 neu eingegliederten Gebieten.

Die Gesuche um Einstellung sind spätestens am 15. Dez. 1942 bei dem Vorsteher des Finanzamts oder des Hauptzollamts einzureichen, in dessen Bezirk die Bewerber wohnen. Nähere Auskunft hierüber erteilen die Finanzämter und Hauptzollämter.

Die Einstellungsbedingungen wurden im Regierungsanzeiger für Württemberg vom 8. Oktober 1942 Nr. 54 veröffentlicht.

Stuttgart, Oktober 1942.
Der Oberfinanzpräsident Württemberg.

Stadt Calw

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 14. Okt. 1942 stattfindenden **Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt** ergeht Einladung. Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten. **Zusatzzeit zum Schweinemarkt: 7-9 Uhr.** Antriebszeit für den Viehmarkt: 8-10 Uhr. **Calw, den 7. Okt. 1942.** Der Bürgermeister: Göhner.

Stuttgart. Zwei Freundinnen, die 21 Jahre alte Kriegswitwe Elfriede J. aus Freiburg i. Br. und die noch etwas jüngere Franziska R. aus Mühlhausen i. E., gingen gemeinsam von Freiburg aus auf die Arbeitsjude, die sie nach Strahburg und Colmar und weiter nach Stuttgart führte. Da sie sich jedoch weit unsichtiger nach Männerbekanntschäften als nach Arbeit umsehen und sich den zweifelhaftesten Kavalieren an dem Hals warfen, um ihren Unterhalt zu finden, hielten sie es für geraten, unter falschem Namen zu reisen und ihre Personalausweise entsprechend zu fälschen. In Stuttgart lernten die beiden eine italienische Artistengruppe kennen, mit der sie sich alsbald aufs engste befreundeten und unter deren Schutz sie in der Rolle zweier spanischer Tänzerinnen „Leonore Graziella Kothero“ und „Elisa“ vorgebrachte Ausweise für sich anfertigten. Dem Hissporrier des Hotels, in dem sie abgefragt waren, schwindelten sie bei einem Schächerhändchen seinen einzigen Ausgehgang heraus, wobei sie vorgaben, sich in Männerkleidung fotografieren lassen zu wollen. Elfriede schneiderte sich sodann ein Kostüm aus dem Anzug zurecht, während Franziska sich von einem ihrer Liebhaber einen Anzug entlich und dem Beispiel ihrer Freundin folgte. Vor dem Amtsgericht, vor dem sie in ihren selbstgefertigten Schneidertüchern aus der Haft erschienen, waren die Dämigen voll geknöpft. Elfriede war noch außerdem zur Last gelegt, eine Reichsleiterkarte, die ihr in die Hände gefallen war, zum Einlass von Spinnstoffwaren verwendet zu haben. Sie wurde wegen einjähriger und schwerer Urkundenfälschung und wegen Betrugs zu insgesamt 4 Monaten Gefängnis verurteilt, während ihre Freundin mit 2 Monaten Gefängnis davonkam.

Spiel und Sport

Die württembergische Landeshauptstadt hatte am Sonntag wieder einmal einen großen Tag. Die deutsche Nationalmannschaft am Sonntag in der Adolf-Hitler-Kampfbahn zum zweitenmal in diesem Jahre gegen eine württembergische Mannschaft. Obwohl die Schützlinge Herbergers mit 7:0 (4:0) über den württembergischen Meister Stuttgarter Riders triumphierten, vermochte die Elf in diesem Kampf nicht restlos zu überzeugen. Der Angriff in der Befehlsreihe — Walter — Krüdeberg — Willmowski und Klingler hielt nicht das, was man von einem Nationalsturm erwartet hätte. Wohl zeigte jeder einzelne Spieler technische Feinheiten, aber in bezug auf die Mannschaftsleistung vermehrte man die große einheitliche Linie. Der Vorläufer der Stuttgarter war wiederum der Kaiserlauterner Fritz Walter, der diesmal auf Halbrechts kämpfte. Walter bewies auch heute, daß er zur Zeit Deutschlands' bester Stürmer ist. Neben ihm ist noch der Rechtsaußen Lehner zu erwähnen. Die Hintermannschaft mit Jahn, Janes und L. er erwies sich als unüberwindlich. Auch die beiden Außenläufer Kupfer und Boigmann zeigten ein recht gutes Aufsehen. Die Sturmführung war dem Münchener Krüdeberg übertragen worden, der sie aber nicht hundertprozentig löste.

Die Riders schlugen sich trotz der 7:0-Niederlage recht tapfer, besonders der 17-jährige Nachwuchsspieler Scherer machte der gegnerischen Hintermannschaft das Leben durch sein forschendes Angriffsspiel recht teuer. Die Tore für die Nationalen erzielten Willmowski, Walter (3), Krüdeberg (2) und Adamkiewicz. Im Hinblick auf das Probispiel der Nationalen fanden in Stuttgart keine Meisterkämpfe statt. Das auf zu i Punkte-kämpfe beschränkte Programm des Sonntags brachte eine nicht gefundene Ueberrraschung. Der SSV Reutlingen kam in Kalen gegen den dortigen VfR zu einem überraschenden hohen 4:1-Erfolg. Allerdings muß man dabei berücksichtigen, daß die Kaiserlichen Erlag in ihren Reihen hatten. Zu der erwarteten harten Auseinandersetzung kam es in Ulm zwischen TSG. 1846 und dem Reutling Union Bödingen. Mit 3:2 (2:0) entführten die Bödinger zwei wertvolle Punkte.

Fußball

Probispiel der Nationalen
Nationalauswahl — Stuttgarter Riders 7:0 (4:0).
Meisterkämpfe:
VfR. Kalen — SSV. Reutlingen 4:1; TSG. 1846 Ulm gegen Union Bödingen 2:3.
Kreisklasse: Ehlingen: SC. Altbach — Sportfreunde Ehlingen 0:2; Vf. Blöchingen — TB. Metzingen 4:4; VfB. Oberhelfingen gegen TB. Reutlingen 4:2. — Heilbronn: Heilbronner Sp. Bg. gegen Reichsbahn Heilbronn 7:0; TB. Jagstfeld — Sp. B. Redarum 0:3; SC. Schluchtern — TB. Redargartach 3:2; VfB. Gonthheim — TSV. Rothenberg 2:2. — Vörsach: Rutesheim gegen Ehlingen 6:4; Waimshelm — Renningen 1:7; Weil der Stadt — Gerlingen 4:4. — Waiblingen: Sportfr. Weilsheim gegen TSVgg. Heilbach 4:11; Unterhelfingen — TSV. Blücherhausen 1:7; VfL. Waiblingen — Sp. B. Schornberg 13:0. — Ulm: Reichsbahn Ulm — Ulm 48 Ref. 4:3; Olympia Laupheim — Schelllingen 3:1; Wiblingen — SSV. Ulm 0:0.

Stadt Nagold

Zu dem am Donnerstag, den 15. Oktober 1942 stattfindenden **Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt** ergeht Einladung. Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten. **Beginn des Schweinemarktes 7.30 Uhr.** **Beginn des Viehmarktes 8.00 Uhr.** **Nagold, den 10. Okt. 1942.** Der Bürgermeister.

Bernd!
Wir freuen uns über die glückliche Geburt unseres Stammhalters
Willi Bläsi z. Zeit im Osten und Frau Friedl, geb. Jehle z. Zt. Stuttgart-Bethesda
Altensteig, 9. Okt. 1942

Kleine Feldpostkämpfeln empfiehlt die **Buchhandlung Kauf, Altensteig**

Wir suchen noch einige Mitarbeiterinnen die Interesse u. Freude daran haben, sich zu tüchtigen und treuen Arbeiterinnen u. Helferinnen für interessante Montagearbeiten der Hochfrequenz heranzubilden zu lassen.
P. Dau Apparatebau, Nagold Württ.

Sinte
Schreibklinte und Füllhalterklinte in verschiedenen Packungen zu haben in der **Buchhandlung Laak**